

◀ zurück

Kapitalanlage

Watsche für Aktiengläubige

VON ROBERT VON HEUSINGER



Schwein (Bild: dpa)

Die jüngste Statistik des Fondsverbandes BVI bringt die Wahrheit ans Licht: Selbst der Anleger, der alle hehren Regeln der Aktienanlage beachtet hat, kann zu den Verlierern zählen.

Wer im Januar 1988, also noch vor dem Fall der Berliner Mauer, mit dem Aktiensparen begonnen hat, seither jeden Monat brav 100 Euro in europäische Aktienfonds eingezahlt hat, durfte Ende 2008 Verluste beklagen.

Von seinen 24.000 Euro Sparvolumen waren nur noch 22.996 Euro übrig. Das entspricht einer jährlichen Verzinsung von minus 0,4 Prozent!

Die Zahlen sind echt, denn der BVI berücksichtigt alle Fondskosten samt Ausgabeaufschlag. Nur die Depotgebühren kommen noch hinzu. Sie knapsen in der Regel weitere 0,1 bis 0,2 Prozent von der Rendite ab.

Ganz wichtig: Die Inflation muss noch in Abzug gebracht werden. Auf gut zwei Prozent beläuft sie sich für Deutschland. Deshalb liegt die durchschnittliche reale Rendite des 20-jährigen Sparplans bei rund minus drei Prozent!

Das ist niederschmetternd für all diejenigen, die den Verheißungen der Finanzindustrie in den Boomjahren geglaubt haben. Sie haben von Renditen im zweistelligen Bereich geträumt. Sie meinten verstanden zu haben, dass Aktien vor allem in der langen Frist zu den klaren Gewinnern bei der Geldanlage zählen.

Für alle anderen dagegen ist die schlechte Performance eine gute Nachricht. Denn sie entkrampft die ideologische Debatte, ob nun das Umlageverfahren der gesetzlichen Rentenversicherung oder die private Altersvorsorge der Weisheit letzter Schluss sei. Und sie führt den Bürgern, die gerade mit der privaten Altersvorsorge beginnen, das Wesen der Aktie vor Augen und lässt sie vorsichtiger für den Ruhestand kalkulieren.

Denn bei der negativen Rendite handelt es sich keineswegs um eine Anomalie. Es gibt immer Jahrzehnte, die ausgesprochen miese Aktienjahrgänge sind, genauso wie es auch goldene gibt. Das lehrt die Empirie. Sie lehrt auch, dass sich das höhere Risiko der Aktie gegenüber Staatsanleihen langfristig auszahlt.

Der Haken: Wie lange langfristig ist, also nach wie viel Jahren Aktien tatsächlich immer mehr abwerfen als Anleihen, Immobilien oder das Sparbuch, kann die Wissenschaft nicht beantworten. Studien, die sich in Amerika mit rollierenden 40-jährigen Perioden befasst haben, kamen zum Ergebnis: Selbst 40 Jahre sind nicht immer lang genug.

Bei der Frage nach realistischen Renditen kann die Wissenschaft indes besser helfen: Sie liegen nach Abzug der Inflation zwischen zwei und drei Prozent, wenn es zwischenzeitlich nicht zu Kriegen kam.

So gesehen, entspricht die Rendite des 30-jährigen Sparplans in etwa dem empirisch Erwartbaren. Willkommen in der Realität!

Spezial: Finanzkrise

Die aktuelle Krisenlage - und wie die *FR* sie sieht: Nachrichten, Meinung, Hintergrund. Außerdem interaktive Grafiken und Spaß mit Karikaturist Plaßmann. **Das Spezial zur Finanzkrise.**

[document info]

Copyright © FR-online.de 2009

Dokument erstellt am 23.01.2009 um 14:59:14 Uhr

Letzte Änderung am 23.01.2009 um 16:26:34 Uhr

Erscheinungsdatum 23.01.2009

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wirtschaft/spezial_finanzkrise/hintergrund/?em_cnt=1664396&em_loc=3555